

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DES STADTRATES VON OLTEN

Vom 6. Mai 2024

Prot.-Nr. 140

Interpellation SP/Junge SP und Grüne/Junge Grüne betr. Gemeindefusion/Beantwortung

Am 24. Januar 2024 haben die Fraktionen SP/Junge SP und Grüne/Junge Grüne folgenden Vorstoss zuhanden des Gemeindeparlaments eingereicht:

«Gemeindefusionen sind in der Schweiz gang und gäbe, so sind seit dem Jahr 2000 rund ein Drittel der Gemeinden «verschwunden» (1). Dabei sind Gemeindefusionen ein komplexer Multistakeholder-Prozess, der meistens über mehrere Jahre andauert und diverse Interessengruppen und Beteiligte miteinbezieht. Neben dem Argument der positiven finanziellen Auswirkungen sind vor allem Entwicklungs-, Effizienz- und Ausgleichsvorteile für eine Fusion zu nennen (2). Auch die Stadt Olten war bereits an einem grösseren Fusionsprojekt mit den Nachbargemeinden Trimbach, Ifenthal-Hauenstein und Wisen beteiligt, welches schliesslich von der Oltner Stimmbevölkerung 2012 relativ deutlich abgelehnt wurde (3). Seither wurden, soweit bekannt, keine weiteren Anstrengungen mehr in diese Richtung unternommen. Uns scheint jedoch das Potenzial für eine vertiefte Zusammenarbeit mit diversen umliegenden Gemeinden weiterhin als sehr gross: Für eine ganzheitliche Raumentwicklung, die Ausgestaltung der Sozialregion, diverse Dienste des Werkhofes oder als Verhandlungspartner mit dem Kanton würden sich diverse Vorteile ergeben.

Aus diesen Gründen wird der Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie steht der Stadtrat grundsätzlich zum Thema Fusionen: Könnte er sich vorstellen, einen Fusionsprozess mit Nachbargemeinden anzustossen?
2. Wenn ja, welche Nachbargemeinden kämen dazu in Frage (Wangen bei Olten, Trimbach, Starrkirch-Wil, Dulliken, Winznau, Boningen, Hauenstein-Ifenthal, Wisen und Aarburg)?
3. Welche möglichen Vorteile sieht der Stadtrat durch Fusionen mit Nachbargemeinden?
4. Welche möglichen Nachteile sieht der Stadtrat durch Fusionen mit Nachbargemeinden?
5. In welchen Bereichen übernimmt die Stadt Olten bereits Dienstleistungen für Nachbargemeinden?
6. Könnte sich der Stadtrat auch vorstellen andere Bereiche, wie z.B. das Feuerwehrewesen oder die Jugendarbeit, gemeindeübergreifend zu organisieren, bevor eine komplette Fusion angestrebt wird?
7. Steht die Stadt im Austausch mit dem Kanton Solothurn, der Gemeindefusionen finanziell vergüten will (4)?

1) Gemeindefusionen an der Urne – Darum scheitern Gemeindefusionen immer wieder – News – SRF

2) Gemeindefusionen: Weshalb und Wozu?

3) Olten – Abstimmungen/Resultate der Stadt Olten vom 17. Juni 2012

4) Neuer Bericht: Solothurn will mehr Gemeinden zur Fusion animieren (oltnertagblatt.ch)»

* * *

Stadtpräsident Thomas Marbet beantwortet den Vorstoss im Namen des Stadtrates wie folgt:

1. *Wie steht der Stadtrat grundsätzlich zum Thema Fusionen: Könnte er sich vorstellen, einen Fusionsprozess mit Nachbargemeinden anzustossen?*

Der Stadtrat sieht grosse Chancen in einer verstärkten Zusammenarbeit mit Drittgemeinden und hat dies denn auch in die strategischen Zielsetzungen in seinem Regierungsprogramm 2021-2025 aufgenommen. Als mittelfristiges Ziel hat er dabei definiert, dass die Kooperationen und funktionalen Zusammenarbeiten verstärkt werden sollen; bei den Massnahmen ist auch die Prüfung von Fusionen aufgeführt.

Im Rahmen des Fusionsprozesses wurden vor rund 15 Jahren in einem aufwändigen Verfahren alle angrenzenden Gemeinden kontaktiert und zu einer Studie über die bestehenden Querbeziehungen und die Chancen und Risiken von Fusionen eingeladen (https://www.oltten.ch/_docn/2041750/Olten_Fusion_Schlussbericht_Final4korr.pdf); mit einer Ausnahme haben alle angefragten Gemeinden teilgenommen. Im Zuge der Konkretisierung reduzierte sich das Fusionsprojekt auf die Gemeinden Trimbach, Hauenstein-Ifenthal, Wisen und Olten, die einen gemeinsamen Fusionsvertrag ausgearbeitet haben, der dann an der Urne von der Oltner Stimmbevölkerung abgelehnt wurde.

Aufgrund dieser Erfahrung sieht der Stadtrat den Ansatz schwergewichtig in bilateralen Gesprächen, bei denen Möglichkeiten der Zusammenarbeit bis hin zu einer Fusion diskutiert werden. Solche Gespräche finden regelmässig mit abwechselnden Gesprächspartnern statt.

2. *Wenn ja, welche Nachbargemeinden kämen dazu in Frage (Wangen bei Olten, Trimbach, Starrkirch-Wil, Dulliken, Winznau, Boningen, Hauenstein-Ifenthal, Wisen und Aarburg)?*

Grundsätzlich kommen alle erwähnten Gemeinden für eine engere Zusammenarbeit in Frage und werden dementsprechend regelmässig kontaktiert. Im Falle von Aarburg dürfte sich die Kantonsgrenze aber als kaum überwindbare Hürde für eine Fusion darstellen, weshalb dieses Thema dort nicht im Vordergrund der Gespräche steht.

3. *Welche möglichen Vorteile sieht der Stadtrat durch Fusionen mit Nachbargemeinden?*
4. *Welche möglichen Nachteile sieht der Stadtrat durch Fusionen mit Nachbargemeinden?*

Die Chancen und Risiken sind im erwähnten Schlussbericht aufgeführt. Dessen Fazit war, dass eine Fusion in fast allen Bereichen mehr Vorteile als Nachteile eröffne – mit einer Ausnahme: den finanziellen Auswirkungen aufgrund der Regelungen des direkten und indirekten Finanzausgleichs, die im konkreten Fall wieder geprüft werden müssten. Die Vielzahl von Vorteilen einer Fusion führte die Studie darauf zurück, dass die Gemeinden unter einer funktionalräumlichen Optik nahezu „idealtypische“ Merkmale aufwiesen und damit in hohem Masse eine Aufgaben- und Problemlösungsgemeinschaft bildeten, welche sich mit einer gemeinsamen Strategie ohne institutionelle Hindernisse noch dynamischer entwickeln könnte. Erwähnt wurden insbesondere die Wohnortattraktivität mit unterschiedlichen Angeboten für höherwertiges Wohnen und eine Politik aus einer Hand zur Entwicklung der Arbeitsplatzgebiete. Hinzu käme ein Skaleneffekt, dank dem ein fusioniertes Olten eine Grösse erreichen würde, mit der es Leistungen tragen könnte, für welche die anderen Städte des Kantons Solothurn oder des benachbarten Kantons Aargau die kritische Grösse nicht erreichten, und bestehende Leistungen leichter finanzieren könnte. Damit würde Olten seine Standortattraktivität

weiter stärken und eine Interessenbündelung auf regionaler Ebene vornehmen können. Vorteile würden sich zudem in Themen wie funktionsfähige Strukturen, Professionalisierung und in raumplanerischer Sicht ergeben, indem in grösseren Dimensionen gedacht und gehandelt werden könnte. Als Nachteil werden bei Fusionen oft geringere Identifizierung der Bevölkerung mit dem grösseren Gebilde erwähnt, was sich aber in der Praxis als vorübergehendes Phänomen erweist, da die Bevölkerung in den meisten Dingen des täglichen Lebens heute in relativ grossen Dimensionen denkt und handelt.

5. In welchen Bereichen übernimmt die Stadt Olten bereits Dienstleistungen für Nachbargemeinden?

Schon seit Jahren setzt die Stadt Olten auf die Kooperation in verschiedenen Bereichen mit ihren Nachbargemeinden und weiteren Kommunen der Region. Die lange Liste reicht von der regionalen Zivilschutzorganisation und der Regionale Führungsstab mit je zwölf Gemeinden und der Stützpunkt-Feuerwehr über das Rechenzentrum im Informatikbereich, den Zweckverband ARA (Zusammenschluss von 13 Gemeinden), die Sonderschulung mit Heilpädagogischem Sonderschulzentrum und Logopädie mit Olten als Standortgemeinde sowie Schulabkommen mit diversen Gemeinden bis zu Massnahmen für Arbeitsintegration wie z.B. Oltech (Tochterfirma des Regionalvereins Olten-Gösigen-Gäu), zur Suchthilfe (Regionalisierung in Form einer Tochterfirma des Regionalvereins Olten-Gösigen-Gäu) und zur Sozialregion mit den Gemeinden Trimbach, Hauenstein-Ifenthal, Wisen und Winznau. Themen der Zusammenarbeit sind unter anderem auch Verkehrs- und Raumplanung im Rahmen des Vereins OGG und Unterorganisationen. Neu wird die Stadt Olten beispielsweise auch Mitglied des Vereins Ösi Aare zusammen mit verschiedenen Niederämter Gemeinden.

6. Könnte sich der Stadtrat auch vorstellen andere Bereiche, wie z.B. das Feuerwehrwesen oder die Jugendarbeit, gemeindeübergreifend zu organisieren, bevor eine komplette Fusion angestrebt wird?

Das Feuerwehrwesen ist wie erwähnt bereits durch verschiedene Dienstleistungen der Stützpunktfeuerwehr gemeindeübergreifend organisiert. Auch weitere Aufgaben wie zum Beispiel Jugendarbeit oder Integration sind durchaus für eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit geeignet, sofern sich dies institutionell und finanziell organisieren lässt.

7. Steht die Stadt im Austausch mit dem Kanton Solothurn, der Gemeindefusionen finanziell vergüten will (4)?

Der Austausch mit dem Kanton findet statt; die Höhe der Vergütung war jedoch bei den bisherigen Betrachtungen nicht entscheidend.

Mitteilung an:
Gemeindeparlament
Parlamentsakten
Direktionsleiter/in entsprechende Direktion
Stadtkanzlei, Parlamentsgeschäfte

Stadtkanzlei Olten
Der Stadtschreiber:

